

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gms.

Gms'er Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 276

Bad Gms, Donnerstag den 26. November 1914

66. Jahrgang

Fünf weitere Milliarden Kriegskredite.

W. L. B. Berlin, 24. Novbr. Durch den dem Reichs-
tag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend
die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-
etat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler
ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Aus-
gaben abermals die Summe von fünf Milliarden
Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.
Weiter wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden
Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshaupt-
kasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach
Bedarf Schabanweisungen bis zur Höhe von
vierhundert Millionen Mark auszugeben. In den
Erklärungen heißt es, daß von dem neubewilligten Kredit
ein Betrag bis zu 200 Mill. Mark nach näherer Bestimmung des
Reichstags bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochen-
beihilfen während des Krieges sowie zur Unterstützung
von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Ge-
biet der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosen-
fürsorge und der die gegenseitigen Mindestsätze übersteigenden
Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mann-
schaften.

Portugal mobilisiert.

W. L. B. London, 25. Nov. (Amtlich.) Das Krieger-
Bureau meldet aus Lissabon vom 24. ds.: Nachdem
der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren
eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß
 einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Re-
 gierung ermächtigt wird, auf Grund des Bünd-
 nisses mit England in dem gegenwärtigen inter-
 nationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren,
 welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird
 ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maß-
 regeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse
 wird ein Erlass, durch welchen eine teilweilige Mobi-
 lisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen er-
 scheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf
 an das Land richten.

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Da schon eine brennende Röte in das Gesicht der
Kunzen. Ihre Augen starrten den Sprecher an. „Was?
Sagen Sie mir? Sie mir? Also das ist der Dank
für, daß ich Sie hier alle Tage gequält habe, daß Sie
hier bei mir mühen durften? Schämten Sie sich...“
„Das fällt mir nicht ein,“ gab Wilhelm Weisenheimer
 lächelnd zurück.
„Ja, das sollten Sie, Sie alter Saufrüder, Sie Tage-
Kunzen!“ schrie Weisenheimer wütend.... „Kunzen,
Sagen Sie sich.“
„Ich bin Ihre Kunzen schon lange nicht,“ keifte die
Gräfin. „Ich verbitte mir das, ich sage Ihnen, ich werde
...“
„Was ist denn hier los?“ fragte da die Stimme des
Majors von dem Eingang zur Küche her. „Ihr habt euch
wohl in den Haaren, was?“
Weisenheimer trat sofort als Ankläger auf. „Muss man
nicht wütend werden, Herr Major. Denken Sie doch
sich, die Kunzen will mich heiraten.“
Eberhard von Stord starrte die Beschuldigte an. Dann
sagte er grell. „Was, die Kunzen will Sie heiraten? Die
wohl verrückt geworden!... Kunzen, schämten Sie sich.“
Die schien das auch wirklich zu tun. Wenigstens barg
sie ihr Haupt in die blaue Schürze und schluchzte.
Den vollen Tisch schien der Major nicht zu sehen. Er
sah nur noch einmal dröhnend und ging dann in den
Saal. Und Wilhelm Weisenheimer folgte als ein freier,
selbstbestimmter Mann.
Während des Abendessens erzählte Eberhard von Stord
dem wiesem Vergnügen von der heiratstüftlichen Kunzen,
infolge ihrer But schon wieder einmal gekündigt hatte,
und knappte daran eine längere bissige Abhandlung über
die Begehrtheit der Weiber im allgemeinen in den Hasen

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. Nov. Amtlich. Vormittags. Die englischen
Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen
Kriegsschauplatz ist unverändert.

Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau ist in der Gegend Lomitz-
Strzhow-Sozennin gescheitert.

Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer
Front zusammen.

Erfolgreiche Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 24. Novbr. (Ctr. Brkft.) Nach einer hier
eingetroffenen Meldung sind unsere Truppen gestern in den
Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel
der dort eingebrungenen Russen eine empfindliche Niederlage
beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen
Rückzug an. An einer anderen Stelle ließen die Russen 500
Tote zurück. Unser Zurückweichen war nur eine den Russen
bereitete Falle. Die auf unseren Bergen aufgestellte Artillerie
beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein
Kajonettangriff folgte. Die Russen ließen viele Tote und
Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in
Galizien bereits alle Reserven aufgebraucht haben. An den
Kämpfen im Aistal waren sibirische Truppen beteiligt;
unter den Gefangenen sind Mongolen und Tataren.

750000 Mark-Spende der Deutschen in Argentinien.

Außer der vor wenigen Tagen eingegangenen Spende
von 375 000 Mark, die dem Stellvertreter des Reichskanzlers
durch die Deutsche Ueberseebank zugegangen war, ist der
gleiche Betrag durch die Deutsch-Südamerikanische Bank
als Kriegsspende der Deutschen und Deutsch-
freunde in Argentinien zur Vinerdung der durch
den Krieg hervorgerufenen Not hierher übermittelt, so daß
die Gesamtsumme der Beiträge aus Argentinien sich auf

750 000 Mark beläuft. Dieser große Betrag ist ein leucht-
endes Zeichen der Vaterlands- und Menschenliebe sowie der
Opferwilligkeit unserer Landsleute und unserer Freunde
in Argentinien, die des wärmsten Dankes von ganz Deutsch-
land versichert sein können.

Friedenskundgebung in Paris.

Amsterdam, 23. Novbr. Eine Demonstration für eine
Beendigung des Krieges hat nach Meldungen aus Paris auf dem
Place vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die De-
monstranten, unter denen sich viele Frauen befanden, trugen
Kreuze aus: „Wir wollen Frieden.“ Ein hoher Beamter
ermahnte vom Balkon des Ministeriums zur Ruhe. Als die
Demonstranten eine Versammlung abhalten wollten, wurden
sie von der Polizei auseinandergetrieben.

Russenfeindliche Bewegung im Kaukasus

Amsterdam, 24. Nov. Die Bewegung gegen Ruß-
land im Kaukasusgebiet beginnt nach den Berichten der
russischen Behörden bedrohliche Formen anzuneh-
men. Die Bergstämme an der türkischen Grenze machen
ständig Einfälle ins Kaukasusgebiet. Auf dem Davidsberg
bei Tiflis wurde eine geheime Versammlung auf-
gehoben, welche die Revolutionäre zu einer Er-
hebung gegen Rußland mit Waffen und Munition
versah. In zahlreichen kaukasischen Städten finden Haus-
suchungen u. Verhaftungen, besonders von Armeniern, statt.

der Ehe zu kommen. „Der Affessor mag sich nur in acht
nehmen,“ schloß er. „Er läuft sonst auch noch ins Netz.
Die kleine nette Kröte nebenan ist ein gefährliches Spiel-
zeug...“ Uebrigens vermisse ich Düring schon seit heute
mittag. Wo mag er nur sein?“

Niemand wußte es. Bald war man bei einem anderen
Gesprächsthema. Und gegen zehn wollte man sich trennen.
Da läutete es. Und kurze Zeit später erschien Heinz
Düring. Strahlend, lächelnd. Und doch scheinbar etwas
verlegen.

„Wir vermissen Sie schon, Affessorchen,“ sagte der
Major. „Wo waren Sie denn während des ganzen Tages?“

„Ich komme eben von Burghardts.“
„Aha, wieder Cour geschritten!“ Eberhard von Stord
lachte. „Aber ich würde raten, das Rennen aufzugeben.
Sie schaffen ja doch nichts.“

„Das meine ich auch,“ stimmte Johannes Niemeyer
zu. „Und ich werde mich in Zukunft nicht mehr an der
ganzen Geschichte beteiligen.“

„Ich wünsche es auch nicht, Doktor. Und ein Erfolg
ist schon ohne Ihre Mitwirkung zu verzeichnen. Fräulein
Gruber ist bereits heute mittag abgereist.“

„Was, fort? Die kleine nette Kröte fort?“

Eberhard von Stord sah ganz und gar unangenehm
berührt. Und nun sagte er's auch. „Eigentlich ist das
schade. Ich hätte mich mit dem patenten Mädel gern noch
mal rumgespritten.“

Heinz Düring benutzte den günstigen Moment zu der
vorgedachten Mitteilung.

„Das Vergnügen könnten Sie bald wieder haben, Herr
Major. Denn Fräulein Gruber kommt schon übermorgen
auf kurze Zeit zurück. Dann will ich mir gestatten, sie Ihnen
zu einem kleinen Herumstreiten zuzuführen. Aber Sie
dürfen es nicht allzu arg treiben... denn Lore Gruber
ist seit heute nachmittag meine... Braut.“

Das Wort schlug wie eine Bombe ein.

Man sprang mit Ausnahme des Professors von den
Stühlen. Starrte der Affessor an und sah an seinem ge-
sunden Menschenverstand zu zweifeln. Und Eberhard von
Stord sagte es sogar.

„Mensch, sind Sie verrückt?“ schrie er ihn an.

„Nein, nur sehr glücklich, Herr Major.“

Da sank Eberhard von Stord prallend und stöhnend
auf seinen Stuhl, streckte die Beine weit aus und sagte
kein Wort.

Johannes Pfannschmidt und Fritz Bollmer saßen sich
zuerst und beglückwünschten Heinz, besonders herzlich gab
der Professor seiner Freude Ausdruck.

Johannes Niemeyer sah nur den Major an, hatte ein
höhnisches Lächeln und schüttelte den Kopf.

So saßen die beiden stumm.

Endlich redete Heinz zu ihnen. „Ich gebe zu, daß
Ihre Ueberraschung eine gerechtfertigte ist, meine Herren.
Ich war bisher der starrste Vertreter unseres Prinzips.
Wenn ich nun so plötzlich zu dem trassierten Gegenteil ab-
gewichen bin, so heißt das eine Rechtfertigung. Und
die ist mit wenigen Worten gegeben. Ich bin befreit
worden durch weiblichen Liebreiz und natürliche Frische,
die aus einem goldenen Mädchenherzen quollen. Das hat
mich zur Vernunft gebracht. Und seien Sie ehrlich, meine
Herren: Sie alle haben sich dem Einfluß des sympathisch
berührenden Wesens, das Lore Gruber eigen ist, nicht
zu entziehen vermocht. Aber meinen Sie nicht, daß ich
diese Tatsache anführe, um mich bei Ihnen zu entschuldigen.
Nein! Mögen Sie über mich denken, wie Sie wollen, ich
halte es nicht für nötig, das zu tun.“

Eine Weile herrschte Schweigen.

Endlich erhob sich der Major. „Wir wollen ehrlich sein.
Ich alter Kerl war ja sogar ein bißchen in das Mädel ver-
schossen. Es ist eben eine zu nette kleine Kröte. Und daß
Sie, lieber Düring, sich in Ihre blanken Herenaugen ver-
guckt haben, ist kein Wunder... Was nun nachkommt,
wird allerdings Eßig sein... Aber das ist Ihre Sache.
Hoffentlich bereuen Sie einmal nicht, was Sie getan haben,
wenn sie die erste Grize spielt. Und die wird sie spielen
... Doch ich will Sie nicht graulich machen... Und
wie werden Sie sich nun für die milde Beurteilung des
Falles erkenntlich zeigen?“

„Wir wollen morgen abend bei Gottlieb Johnson eine
Bottle trinken,“ schlug Heinz Düring vor. „Und Burg-
hardt soll der sechste im Bunde sein.“

Telephonische Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Portugal, Englands Hausknecht.

Lissabon, 26. Nov. Meldung der Agence Havas: Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, durch welches die portugiesische Regierung zu intervenieren im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es der Regierung nötig erscheinen sollte.

Hestiger deutscher Angriff bei Ypern

Amsterdam, 26. Nov. Handelsblad schreibt: Daily Chronicle meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französische Armee seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht in der Front von Ypern bis Lombardyhe angegriffen wird. Die Schlacht gleicht in ihrem Umfange und in ihrer Heftigkeit den Schlachten an der Marne und an der Yser. Die Deutschen begannen den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen. Die französische und die britische Armee handeln in Kooperation. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

Erfolglose russische Offensive.

W. L. B. Berlin, 26. Nov. Die Kreuztg. schreibt: Die Unternehmungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz trugen in letzter Zeit den Charakter eines mühseligen Stellungskrieges, dem der Kaiser treffend den Namen Maulwurfskrieg gegeben hat. Das Wetter, das nach einer Zeit klaren Frostes umgeschlagen war, erschwerte unseren Soldaten das Vordringen erheblich, ja brachte stellenweise die Unternehmungen zum Stillstand. Hierin scheint auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung eine Aenderung eingetreten zu sein. Hoffentlich werden wir bald gutes erfahren. — Der Berl. Volk-Anz. schreibt: Die erfolgreiche Arbeit auf dem russischen Südflügel schreitet rüstig fort. Die deutschen Erfolge östlich Czestochau und im Zentrum östlich Lodz sollten genügen, um dem russischen Oberkommando klar zu machen, daß eine russische Offensive keine Aussicht auf Erfolg mehr habe.

Zurückdrängung der Russen aus den Karpathen.

Budapest, 26. Nov. Ein offizieller Bericht besagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Bei dem gegenwärtigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden. Doch kann bekannt gegeben werden, daß der Ujzoker Pass sich wieder in unserem Besitz befindet und das Komitat Ung vom Feinde gesäubert ist. Die in das Komitat Zemplin eingedrungenen feindlichen Kräfte zogen sich nach schweren Verlusten zurück.

Das Eiserne Kreuz.

W. L. B. Wien, 26. Nov. Der deutsche Kaiser hat dem Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Generalmajor v. Hofer, das Eiserne Kreuz verliehen.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Leopold Salvator.

Wien, 26. Nov. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Erzherzog Leopold Salvator, der auf einige Tage zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen ist, empfing von Kaiser Wilhelm folgende Depesche: Seiner K. K. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator. Großes Hauptquartier, 24. Nov. Eurer K. K. Hoheit erfolgreiche Tätigkeit als General-

Artillerie-Inspektor und oberster Waffenborgeführter der in meiner Armee so ruhmreich am Kampfe beteiligten österreichischen Mörserbatterien veranlaßt mich zu der Bitte, daß Eure K. K. Hoheit das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, deren Insignien Eurer K. K. Hoheit zu gehen werden, von mir annehmen und tragen zu wollen. — Wilhelm.

Darauf antwortete Erzherzog Leopold Salvator mit folgender Depesche: Se. Majestät dem Kaiser und König von Preußen, Großes Hauptquartier. Wien, 24. Nov. Für die allergnädigsten Worte der Anerkennung meiner Tätigkeit sowie der österreichischen Mörserbatterien, denen das Glück zuteil wurde, unter dem Allerhöchsten Befehl Eurer glorreichen Majestät in den Reihen der ruhmreichen deutschen Armee kämpfen zu können, bitte ich meinen ehrfurchtsvollsten Dank huldvollst entgegennehmen zu wollen. Diesem Dank schließe ich ehrerbietigst denjenigen für das Eiserne Kreuz an. Mit großer Ehrerbietung nehme ich das Ehrenzeichen entgegen und werde es mit Stolz tragen. Erzherzog Leopold Salvator.

Tätigkeit deutscher Kreuzer.

W. L. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Montevideo: Der Dampfer Sierra Cordoba ist hier mit Passagieren und Mannschaften des Houldev-Dampfers Laorentione und der französischen Barke Unionne eingetroffen, die der deutsche Kreuzer Kronprinz Wilhelm erbeutete und versenkte, ersteren am 9. Oktober nordöstlich der Lobo-Inseln, letztere am 28. Oktober.

Die Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Nov. Amtl. Bericht. Hauptquartier. Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in der gebirgigen Gegend auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in Gegend von Tschorokh vorgebrungen waren, haben einen Sieg davongetragen. Sie haben Morpul besetzt. Es wurden mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz, 2 Automobile, 100 Zugpferde, Artilleriemunition und eine Menge Dynamit erbeutet.

Vertreibung der Russen aus Tábris.

W. L. B. Wien, 26. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Stämme der Schachsebenen haben Tábris besetzt.

Der Vormarsch der Buren.

Berlin, 26. Nov. Meldungen der Tageszeitung aus Kapstadt zufolge soll eine starke Abteilung Buren nördlich Hoopstad aufgetaucht sein. Aus Kapstadt seien mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontain gesandt worden.

Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 26. Nov. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und bei dessen Falle gefangenen Deutschen 4250, einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat eine baldige Ueberlieferung einer Liste der Gefangenen, Verwundeten und Toten in Aussicht gestellt.

Französische Märchen.

Genf, 23. Nov. Der Figaro überbietet sich wieder einmal in Erzählen abenteuerlich aufgepuhter Geschichten. Er meldet, die deutschen Truppen hätten das Gnadenbild von Czestochau seiner goldenen Krone beraubt. Das hätte den Haß der Polen gegen Deutschland wahnsinnig gesteigert und deshalb hätte der Kaiser eine neue Krone für das Gnadenbild angeboten, was der polnische Kaiser aber abgelehnt habe, weil es „Made in Germany“ war.

Das unerhörte Pariser Urteil.

Paris, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen. Man hat allgemein Freisprechung erwartet. Advokat Jules Uhr schreibt in der Humanité u. a.: Die Ansicht fast aller Advokaten, Journalisten und Militärärzte war, daß die Entscheidung des Gerichts tief schmerzhaft sei. Die gestrige Verhandlung hat nichts gegen diese Männer ergeben, es wurde kein wirklicher Beweis geführt. Für die Bahren wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn man die Angeklagten namens des Rechts und namens des französischen Volkes freigesprochen hätte. Die folgenden Sätze sind von der Jury gestrichen. Die Zeugen haben nicht das Belastende ausgesagt. Der Bürgermeister von Villet-sur-Ducre erkannte sogar die korrekte Haltung der Angeklagten an; sie hätten auch kranke Einwohner gepflegt und an der Sanierung der Gemeinde mitgewirkt. Ein französischer General, welcher die dortige Ambulanz besuchte, hatte die deutschen Ärzte beglückwünscht. Die französischen Militärärzte legten sich während der Verhandlung für ihre deutschen Kollegen energisch ins Zeug. Die drei Verteidiger baten nachdrücklich, man solle nicht Unschuldige für Schuldige leiden lassen. Das Gericht verurteilte sich aber auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich geprüdelter Gegenstände und Genußmittel bedient hätten. — Außer Ahrens erhielt der Berliner Arzt Dr. Schulz 6 Monate Gefängnis.

Von der belgischen Küste.

Berlin, 25. Nov. Aus Amsterdam läßt sich das Berliner Tageblatt über das erneute Bombardement der belgischen Küste melden: Die Kanonade sei so schwer gewesen, wie man sie noch niemals seit Ausbruch der Feindseligkeiten gehört habe. Man habe wiederholt Explosionen gehört, deren Donner noch mehrere Sekunden anhielt. Der Korrespondent des Maasbode, der dies in Sluis beobachtete, meldet weiter, man habe aus den grauen Nebeln, die über die Küste und Zeebrügge hingen, wiederholt gelbe Flammen hervorbrehen sehen können. Obgleich Zweifel über Zeebrügge fest in Brand. Ein Gasbehälter müsse explodiert sein, da man gesehen habe, wie plötzlich eine entsetzliche Feuersäule hoch in die Luft geschossen sei.

Antwerpens Kriegsentschädigung.

Amsterdam, 23. Nov. Das Allgemeine Handelsblad meldet aus Antwerpen, die deutsche Verwaltung fordere von der Stadt eine Kriegsentschädigung von 50 Millionen. Louis Frank, der Vorsitzende der Interkommunalen Kommission, erklärte diese Forderung nur dann für möglich, wenn die Armeeführung alle requirierten Waren bezahle. Die deutsche Obrigkeit will für die Kautschuklager Antwerpens nur einen Einheitspreis von 6 Mark zahlen, während Frank den angeblichen Berliner Marktpreis von 12 Mark fordert. Die bisher guten Beziehungen sind dadurch recht gespannt geworden. Frank's Haus wird militärisch bewacht.

Freiherr von der Goltz.

Der Bessischen Zeitung zufolge meldet der Berichterstatter des Hamburger Korrespondenten, daß der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, als er jüngst die

„Gut. Aber eine Bowle, die des Mädels wert ist,“ sagte der Amtsrichter. „Nur Rotwein und Sekt.“

„Natürlich, lieber Volkmer. Sie sollen sie brauen,“ verließ Heinz Düring mit einem fröhlichen Lachen. „Und unser Herr Professor wird mir eine Abschiedsrede halten. Nicht wahr?“

Josias Pfannschmidt sagte bereitwillig zu. „Ich werde das sehr gern tun.“ Und das kleine Männchen nickte und lächelte verloren, als denke es an sein veräumtes Glück.

Nun streckte auch Johannes Niemeier die Hand hin. „Ich bin aufrichtig erfreut, lieber Professor. Möge Ihre Zukunft ein Eden sein.“

„Reden Sie keinen Blödsinn, Doktor,“ polterte Eberhard von Stord. „Ein Eden kann's nie werden, höchstens ein Elend. An sein Eden denkt er vielleicht noch einmal. An das Eden, das er bei uns genos im Bunde der Bernünftigen.“

Ende.

Der Krieg in unseren Schutzgebieten.

Eine vom Reichskolonialamt herausgegebene Denkschrift behandelt so eingehend, wie es bei den spärlich einlaufenden Nachrichten nur möglich ist, die kriegerischen Ereignisse der ersten drei Monate in unseren Kolonien. Das der Darstellung zugrunde liegende Material setzt sich zum großen Teil aus Privatbriefen, die auf Umwegen nach Deutschland gelangt sind, und aus Berichten der feindlichen Presse zusammen, deren mangelnde Zuverlässigkeit ja zur Genüge bekannt ist. Eine direkte Verständigung ist uns bekanntlich durch Zerschneidung sämtlicher deutscher Ueberseefabel und durch Zerstörung der funktentelegraphischen Stationen unmöglich gemacht worden. Infolge dieser Umstände läßt sich über den Verlauf der kriegerischen Vorgänge in Deutsch-Ostafrika ein annähernd klares Bild nicht gewinnen. Die Feindseligkeiten spielen sich in fünf weit voneinander

liegenden Gegenden ab, und zwar an der Küste bei Dar-es-Salaam (Beschießung durch den englischen Kreuzer Pegasus und spätere Besetzung), im Südwesten an der deutsch-englischen Grenze zwischen Namibia und Tanganika, im Norden und Nordosten jenseits der deutsch-englischen Grenze im englischen Gebiet auf dem Ostufer des Victoria-sees und in den Gegenden nordöstlich des Kilimandscharo und schließlich im Nordwesten am Kibusee. An den vier zuerst genannten Stellen hatten wir es mit englischen Kolonialtruppen, am letztgenannten Punkte mit Belgiern zu tun. Heftige Kämpfe fanden Anfang September am Westufer des Namibisees statt, die für die deutschen Waffen nicht ungünstig verlaufen zu sein scheinen. Die belgisch-kongolischen Truppen sollen ferner bei Kissenji am Nordende des Kibusee eine vollständige Niederlage erlitten haben. Ueber die Lage in Kamerun können wir uns, obwohl ausschließlich aus feindlichen Quellen, ein ziemlich wahrheitsgetreues Bild zusammenstellen. Die Küste ist von Engländern und Franzosen blockiert und dementsprechend von uns geräumt worden. Ende August rückten englische Abteilungen nach kurzem Kampf von Ikom aus den Großfluß entlang und von Calabar aus den Alwa-Jafe-River entlang in die Kolonie ein. Die erste Abteilung wurde später von der Schutztruppe angegriffen und fast völlig aufgerieben, wobei unsere farbige Truppe auch schwere Verluste erlitt. An der Ost- und Südgrenze unternahmen die Franzosen einen Angriff gegen Kussari, der unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen wurde. Anscheinend versuchten die Engländer und Franzosen darauf sich im Tschadseegebiet zu vereinigen. Soweit alle Nachrichten reichen, ist ihnen das jedoch nicht gelungen. Dagegen haben unsere Truppen nach glücklichen Gefechten bereits die französische Grenze überschritten und in Feindesland verschiedene Stationen besetzt. Die Lage ist dort insofern für uns recht günstig, als die Feinde zahlreiche Offiziere (über 30) verloren haben und die eingeborenen Mannschaften ohne weiße Führer ratlos sind.

Die Küsten, Victoria, Duala, Kribi und Kampo, haben unter infolge des Feuers der feindlichen Schiffgeschütze aufgeben müssen, der Busskrieg verspricht jedoch Erfolge, zumal die Bevölkerung ruhig geblieben ist. Togo hat sich gegen eine gewaltige mit zahlreichen Geschützen ausgerüstete Uebermacht trotz heldenhaften Widerstandes nicht lange halten können; der Hauptteil der Schutztruppe mußte sich ergeben. Nach Privatberichten ist die Kolonie bereits zwischen England und Frankreich aufgeteilt worden. Ueber Deutsch-Südwestafrika liegen bis jetzt nur geringfügige Nachrichten vor. Das anfänglich geplante Vorgehen der Engländer scheint durch die Erhebung der Buren verhindert worden zu sein. Soweit bekannt, kam es an der Küste bei Lüderitzbucht, die von den Engländern besetzt worden ist, in der Walvischbai, die von unseren Truppen besetzt ist, und im Caprivizipfel im Nordosten zu Zusammenstößen. Das vorläufige Schicksal Deutsch-Neuguineas ist auch bereits besiegelt. Die australische Flotte erschien mit Landungsmannschaften, nachdem sie schon am 12. August einen kurzen Besuch abgestattet hatte, am 10. September zum zweitenmal vor Herbertshöhe. Die kleine deutsche Verteidigungsschar mußte sich nach heldenhaftem Widerstand schließlich dem weit überlegenen Feinde ergeben. Das Inselgebiet ist zum großen Teil (die Marshall-Inseln, Marianen, Palau-Inseln) von den Japanern besetzt. Samoa ist am 30. August durch die Engländer besetzt worden. Aber wenn wir auch zeitweilig wertvolle Kolonien, wie das Musterländle Togo und die herrlichen Besitzungen in der Süfee verloren haben, so dürfen wir uns damit trösten, daß über ihr Schicksal noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Denn die Entscheidung fällt auf den europäischen Schlachtfeldern.

Rom, 20. Nov. Aus Paris wird hierher gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild an Kaiser Franz Josef ihre Adelspatente zurückgesandt haben.

Truppen im Schützengraben aufsuchte und dabei über ein freies Feld gehen mußte, von einer feindlichen Kugel getroffen und im Gesicht verwundet wurde. — Der Generalgouverneur erklärte, daß die deutschen Truppen sich einfach wunderbar schlagen und die ungeheuren Strapazen mit einer Begeisterung tragen, die einzig dastehende. Es gehe gut vorwärts, auch an der Front. Die Feinde kämpften mit dem Mute der Verzweiflung, wenn sie wüßten, was davon abhängt, wenn wir an der Küste seien. Aber wir würden es schaffen. Zu dem Eingreifen der Türken erklärte Freiherr von der Goltz, daß wir einen fanatischen und überaus zähen Bundesgenossen gefunden hätten. Die Türken würden der Welt beweisen, daß der Ruhm ihrer Tapferkeit ewig bestehen bleibe.

Die schweren englischen Verluste.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Die englischen Blätter zufolge hat von den englischen Regimentern das Queen's Regiment bei den Kämpfen in Flandern am meisten gelitten. In zweitägigen Kämpfen Ende Oktober habe ein Bataillon bei der Abwehr deutscher Angriffe allein 624 Offiziere und Mannschaften eingebüßt. Von einem zweiten Bataillon seien nur 200 Mann übrig geblieben.

Sie spielen weiter Fußball.

Berlin, 24. Nov. Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung aus London bezeichnet die Times die am Samstag in London und in den Provinzen unternommenen Versuche, die den Fußballwettkämpfen beiwohrenden jungen Leute zum Heeresdienst zu bewegen, als vollständig mißlungen. Trotz der Ansprache eines Parlamentsmitgliedes auf dem Fußballfeld in Oheleja soll sich nicht ein einziger junger Mann gemeldet haben.

Schwere englische Niederlage in Ostafrika

W. T. B. Haag, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dahin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Englische Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

Der Vatikan weist eine englische Sonderbotschaft zurück.

W. T. B. Basel, 24. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die Meldung, England entsende einen Botschafter nach dem Vatikan, wird in den Kreisen des Vatikan als eine für ihn unwürdige Zumutung bezeichnet, da der Vatikan während des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Die in Holland zurückgehaltenen Engländer.

Haag, 23. Nov. Dem „Waterland“ zufolge gab die holländische Regierung Anweisungen, nach denen die bis zur Bewegungsfreiheit englischer interner Offiziere zu beschränken ist. Die englischen Offiziere werden wieder in das Lager der Internierten zurückgebracht und scharf bewacht; ihr Ehrenwort, das sie für ihre bisherige Bewegungsfreiheit verpfändet hatten, wurde ihnen zurückgegeben.

Die schwere Artillerie.

Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegsministerium wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Rußisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie wieder aufs glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchslöchern nach allen Richtungen hinaus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der schweren Artillerie ein wesentlicher Anteil an den Erfolgen zukommt.

Die ungarischen Rumänen gegen Rußland.

Wien, 23. Nov. (Str. Frst.) In Suczawa fand eine von 30000 rumänischen Bauern besetzte Versammlung statt. Sie beschloß eine Resolution, in der die Rumänenschaft den Schluß der Träne für Kaiser und Reich erneuert. An den König von Rumänien wurde ein Telegramm abgesendet, in dem die Russen als gefährlichsten Feinde der Rumänen bezeichnet werden, die nur ein mächtiges Österreich-Ungarn schützen könne. „Aus diesem Grunde hoffen wir“, heißt es im Telegramm, „daß das rumänische Heer an der Seite Österreich-Ungarns kämpfen werde. Zu unserem großen Schmerze hören wir, daß man Rumänen gegen Österreich-Ungarn führt und einen Einmarsch der rumänischen Armee in unser Land fordert. In diesem Falle müßten wir gegen unsere eigenen Brüder kämpfen. Wir bitten Dich untertänigst, vergieße das rumänische Blut und befehle vielmehr Deinen Soldaten, Schulter an Schulter mit dem kaiserlichen und königlichen Heer zu kämpfen.“

Der Türkenkrieg am Suezkanal.

Ueber die Bedeutung der Einnahme El Kanass schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tag“: Die 200000 Mann wohl stark überschätzte türkische Armee scheint den Kanal in seinem südlichen Teil zwischen Manselah und dem Meer überschreiten zu wollen. Die Verteidigung des Kanals ist unmöglich, wenn der Verteidiger nicht über eine Armee verfügt, um den Kanal, der an diesen Stellen nur 60 Meter breit ist, auf seiner ganzen Länge zu verteidigen. Kanonen- und Tor-

pedoboote könnten in der engen Fahrstraße mit Leichtigkeit abgeschnitten werden. Der Kanal ist für den Transport indischer Truppen jedenfalls nicht mehr verwendbar; etwaige indische Verstärkungen nach Europa oder Aegypten hätten hinfort eine wochenlange Fahrt um die Südspitze Afrikas herum zu machen. Die schnelle Ausnutzung ihrer wichtigsten Stützquelle ist den Engländern damit verlegt. Die Nachricht, daß die schwache englische Befehlungsarmee von 6—7000 Mann nach Europa abgeschoben worden sei, klingt kaum glaublich, da der türkische Bericht von einer Niederlage der Engländer spricht. Man kann auch nicht annehmen, daß bei El Kantara eingeborene Truppen unter englischem Kommando kämpften, denn die Engländer wissen, daß die Verwendung der eingeborenen Truppen für sie sofort verhängnisvoll sein würde. Daß sich Kamelreiter und Gendarmen den Türken ergaben, beweist dies zur Genüge. Diese hätten sich mit den fliehenden englischen Truppen auf Sagafah zurückziehen können, sind aber offenbar zu den Türken übergegangen. Die wenigen englischen Offiziere und Unteroffiziere in dieser Truppe werden dabei zu Gefangenen gemacht worden sein. Diese Kamelreiter und Gendarmen liefern übrigens der türkischen Armee vorzügliche Wegweiser und Patrouillengänger. England wird mit Schrecken sehen, daß seine Herrschaft in Aegypten ihrem Ende entgegengeht.

Konstantinopel, 24. Nov. (Str. Bln.) Ein aus Aegypten hier eingetroffener türkischer Diplomat schätzt die Zahl der englischen Truppen in Aegypten auf 50000 Mann. Es seien durchweg weiße Truppen, meist jüngere, oft erst 17jährige, ungeübte, und mit den Verhältnissen des Landes unbekannte Leute. Den Kanal, so sagt der Diplomat, haben die Engländer außerordentlich stark befestigt. An zwei Ausweichstellen liegt je ein großes englisches Kriegsschiff mit sehr starker Armierung. Am westlichen Ufer des Kanals läuft ein Panzerszug. Außerdem befinden sich dort eine ganze Reihe Panzerautomobile mit Kanonen und Maschinengewehren. Trotz der strengsten Maßregeln ist es gelungen, gedruckte Proklamationen im Volke zu verbreiten, so daß die Bevölkerung über die Vorgänge unterrichtet ist und das Zeichen zur Erhebung erwartet, sobald die Türken den Suezkanal überschritten haben.

Die deutsche Fahne als Netter!

W. T. B. Konstantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Privatkorrespondenzen melden: Den Höhepunkt der Panik, die das Vordringen des türkischen Heeres in Mesopotamien verursachte, bildete das Gesuch des russischen Generalkonsuls in Tabris an das deutsche Konsulat um Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Aus Irland.

Rotterdam, 24. Novbr. Der Rotterdamsche Courant bringt nach einem englischen Blatte die Meldung, daß am Sonntagabend in Dublin ein Wagen mit 90 Bewehrten, die für die irischen Freiwilligen bestimmt waren, von ungefähr 50 Mann, die im Hinterhalt gelegen hatten, geraubt worden ist. Die Begleitmannschaft hat keinen Widerstand geleistet.

Aus Dublin wird der „Times“ gemeldet, daß dieser Tage 400 junge Leute aus Connaught Hals über Kopf nach Amerika geschifft seien auf das von einem der aufrührerischen Blätter verbreitete Gerücht hin, daß die persönliche Dienstpflicht eingeführt werde. Im Süden und Westen von Irland sollen zahlreiche in Amerika gedruckte antienglische Schriften verbreitet sein. Die durch die „Times“ als aufrührerisch gekennzeichneten Blätter sind: „The Irish Volunteer“, „The Sinn Feis“, „The Irish Freedom“ und „The Irish Worker“. „The Irish Volunteer“ hat im Oktober seinen Widerstand gegen die Rekrutierung begonnen.

Die Sperrung von Archangelsk.

Siel, 24. Novbr. In diesen Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfuhthafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist heftige Kälte eingetreten. Am Freitag, den 20., betrug die Luftwärme morgens 8 Uhr noch —10 Grad. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalten zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird der Versuche, mit den stärksten Eisbrechern das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein 44-Millionen-Pfund einen erheblichen Teil seines Bedarfs am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfluß eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Vladivostok und Ajachta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Vladivostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten Ostseehafen Rußlands haben unsere Seestreitkräfte jüngst rechtzeitig völlig gesperrt. Von dort kann selbst kein Schiff bei Nacht und Nebel auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld mehr nach Rußland.

Die Araber.

Berlin, 24. Nov. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Wien: Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz sind der Pforte zahlreiche Mitteilungen zugegangen, nach denen auf die Beteiligung aller waffenfähigen Araber am Kriege gezählt werden könne.

Die indische Agitation.

Berlin, 24. Nov. Die Post. Ztg. meldet aus Kopenhagen: National Tidende veröffentlicht ein Telegramm aus Bombay, nach dem der indische Major Anderson bei der Einschiffung des Regiments nach Europa von einem Sepoy überfallen und mit dem Bajonett durchbohrt wurde. Der Mörder wurde sofort erschossen.

W. T. B. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, in Indien einen Aufstand hervorzurufen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greuelthaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen Dollar aus dem Lande.

Bulgarien.

Mailand, 24. Novbr. (Str. Frst.) Der „Corriere della Sera“ erklärt, die bulgarische Regierung sei entschlossen, vorläufig die bewaffnete Neutralität beizubehalten, in der Erwartung, auch auf diesem Wege Mazedonien zurückzugewinnen; die endgültige Entscheidung hänge von dem Ausgang der Schlacht in Rußisch-Polen ab. Falls aber unabhängig davon die österreichisch-ungarischen Truppen bis Nisch vorrückten, würde Bulgarien sofort Mazedonien besetzen. Rußland könne dagegen nichts einwenden; es müsse vielmehr lieber Bulgarien als Österreich in Mazedonien sehen.

Der Heilige Krieg.

Haag, 23. Nov. Die holländische Regierung leitet, wie hier verlautet, Verhandlungen mit der türkischen Regierung ein, um durch nach Java heimkehrende Messiasgänger Verkündungen zu lassen, daß sich der heilige Krieg nicht auf Java beziehe, weil durch einen etwaigen Aufstand der Eingeborenen die englischen Interessen kaum, jedoch — und zwar fast ausschließlich — holländische Interessen berührt werden.

Der Bericht der „Glasgow“.

Der Kapitän John Luce von der „Glasgow“ hat der Admiralität seinen Bericht über das Seegefecht an der chilenischen Küste eingereicht. Er ist sehr mangelhaft, da er über verschiedene wesentliche Punkte keine Aufklärung gibt. So z. B. wo „Canopus“ war, was aus „Oranto“ geworden ist, und welche Beschädigung sein eigenes Schiff und seine Mannschaft erhalten haben. Er sagt: „Glasgow“ verließ Coronel 9 Uhr morgens am 1. November, um sich mit „Good Hope“ (Flaggenschiff), „Monmouth“ und „Oranto“ zu vereinigen. Um 2 Uhr signalisierte das Flaggenschiff, daß nach drahtlosen Rufen anscheinend feindliche Schiffe sich im Norden bewegten. Das Kommando, sich Nordost bei Ost zu formieren, erging, Reihenfolge: „Good Hope“, „Monmouth“, „Oranto“ und „Glasgow“, Fahrtgeschwindigkeit 15 Knoten.

Um 4.20 Uhr nachmittags sah ich Rauch, feindliche Schiffe, einen kleinen Kreuzer und zwei Panzerkreuzer. „Glasgow“ meldete dem Admiral, und unser Geschwader konzentrierte sich auf „Good Hope“, die um 5 Uhr in Sicht kam. 5.47 Uhr: unser Geschwader formierte sich in oben angegebener Weise. Der Feind hatte südlich gedreht und lief 12 Meilen von uns in Linie, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ vorangehend. 6.18 Uhr: Fahrt auf 18 Knoten beordert. Flaggenschiff signalisiert der „Canopus“: „Bin im Begriff, den Feind anzugreifen!“ Der Feind war jetzt 15 000 Yards ab, hielt die Entfernung und unterbrach unsere drahtlosen Signale.

Während dieser Zeit ging die Sonne hinter uns in der Richtung des Feindes unter. Während sie über dem Horizont war, hatten wir den Vorteil des Lichtes, aber die Schußweite war zu groß.

6.55 Uhr: Sonnenuntergang, Lichtverhältnisse verändert; unsere Schiffe heben sich durch den Lichtreflex stark ab, während wir den Feind schwer sehen können. — 7.03 Uhr: Feind eröffnet auf 12 000 Yards Entfernung Feuer, „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ antworteten in schneller Reihenfolge. Beide Geschwader im vollen Kampf, jedes Schiff bekämpfte das ihm gegenüberliegende. Zunehmende Dunkelheit und Wogsprünge der hochgehenden See erschweren den Kanonen auf dem Hauptdeck unserer Flotte die Arbeit. Der Feind, Salbenfeuernd, fand die richtige Entfernung sehr bald, und bei der dritten Salve brach auf „Good Hope“ und „Monmouth“ im Borderteil Feuer aus. Um 7.50 Uhr: große Explosion auf der „Good Hope“ im Mittelschiff, Flammen bis 200 Fuß hoch sichtbar. Vollständige Verwirrung folgte, es war jetzt ganz dunkel. Beide Parteien feuerten noch, sich nach dem Aufblitzen der feindlichen Geschütze richtend. „Monmouth“ Borderteil lag sehr tief, drehte dem Lande zu und signalisierte dies „Glasgow“. 8.30 Uhr: „Glasgow“ signalisierte „Monmouth“: „Der Feind folgt uns“, erhielt aber keine Antwort mehr.

Mit dem aufgehenden Mond war der Feind, näher kommend, sichtbar, und da „Glasgow“ der „Monmouth“ keine Hilfe mehr leisten konnte, gab sie volle Fahrt, um ihrer eigenen Zerstörung zu entgehen. 8.50 Uhr: der Feind ist außer Sicht. 9.20 Uhr: „Bemerken 75 Lichtschein“, ohne Zweifel das das Schiffal besiegelnde Feuer auf „Monmouth“.

Die Haltung der Offiziere und Mannschaften war bewundernswürdig. Obgleich es nervenerschütternd war, von Feuerregen überschüttet zu werden, ohne es hinreichend erwidern zu können, blieb die Mannschaft ruhig, hielt die Disziplin und feuerte, solange ein Ziel vorhanden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Die Schweinepreise gehen zurück. Bei einem starken Auftrieb von 2500 Schweinen gingen auf dem letzten Hauptviehmarkt in Frankfurt bei gedrücktem Handel und Ueberstand die Preise für Schweine gegen die Vorwoche in den drei ersten Qualitäten von 72 bis 74 Pfennig auf 70 bis 73 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm 69 bis 71 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht notierten.

!! Kakenelubogen, 23. Novbr. Kleinbahnwünsche. Nachdem seit kurzer Zeit die Staatsbahnen nach einem neuen Fahrplan verkehren, welcher dem der Friedenszeit nahezu

gleich, hat auch unsere Kleinbahn seit dem 20. d. M. einen neuen Fahrplan eingerichtet. Die Züge von hier nach Zollhaus gehen hier ab 7,30 Uhr und 12,30 Uhr vormittags und kommen von Zollhaus hier an um 2 Uhr nachm. und 7 Uhr abends. Dieser neue Plan ist wohl keine Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse, entspricht auch keineswegs den berechtigten Wünschen unserer Bevölkerung. Nach Lageeinsichten ist also von Zollhaus aus am Vormittag per Bahn überhaupt nicht zu kommen, und auch in postalischer Hinsicht sind wir so übel dran, daß alle Vormittags um 8 und 9 Uhr in Zollhaus ankommenden Postkutschen dort bis zum Mittag liegen bleiben, hier in Lageeinsichten also erst am Nachmittag und auf den Orten der Umgebung gar erst am folgenden Vormittag bestellt werden können. Der Zug von Zollhaus her um Mittag mußte in Zollhaus die Zugverbindung von Linburg abwarten, ebenso der Abendzug, der wie früher abends 8 Uhr von Zollhaus abfahren mußte. Gerade die Anschlüsse von der Bahn her sind für uns die wichtigsten. Würden letztere Wünsche erfüllt und der frühere Zug um 9 Uhr von Zollhaus wieder eingelegt (dieser Zug ist unbedingt erforderlich), so wären die berechtigten Wünsche in bescheidenem Maße, doch zufriedenstellend erfüllt. Wir hoffen, daß diese Wünsche in anbetrachter der Opfer, welche unsere Gemeinde der Kleinbahn gebracht und noch fortwährend bringen, Erfüllung finden. Der Friedensfahrplan sollte auch auf der Kleinbahn wieder eingeführt werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. November 1914.
Die literarische Vereinigung stellt auch in diesem Kriegswinter, der die literarischen Interessen in den Hintergrund treten läßt, ihre Tätigkeit nicht ganz ein und veranstaltet voraussichtlich drei Vortragsabende, die alle den Empfindungen Rechnung tragen, die der gegenwärtige gewaltige Krieg in uns erregt. Der erste dieser Abende ist, wie schon angezeigt wurde, heute im Schützenhof. Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler, Vorsitzender des Deutschen Schriftstellerverbandes Gruppe Coblenz, trägt eigene Weltkriegslieder vor, die, mit Begeisterung und Liebe zu unserem Volkstum gedichtet, die Herzen aller Zuhörer sicher höher schlagen lassen werden. Das zuletzt entstandene Kriegslied Haendlers ist an den berühmten rheinischen Dichter Rudolf Herzog gerichtet, der vor kurzem wegen seiner Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz erhielt, und lautet also:

Du Glückskind, dessen blondem Scheitel
Die Götter gönnen jede Günst,
Hast nie geglaubt, daß alles eitel
Im Leben sei und in der Kunst.
Im Rauch und Lärm des Wuppergrundes
Der ersten Arbeit früh vermählt,
Hast du von solches Ehebandes
Bediegnem Glück uns oft erzählt.
Doch stets als echter Sohn des Rheines,
Der frühlich auch den Becher schwingt
Und mit dem Feuer goldenen Beines
Das Lob der schönen Frauen singt.
Nun, seit die Schlachtdonner brüllen,
Schwingst du mit gleicher Mut das Schwert;
Da sollte, Freund, sich erst enthüllen
Dein voller hoher Manneswert.
Hell schmettern deine tapfern Lieder,
Geboren auf der Ehre Feld....
Hehr, glücklicher als Körner, wieder,
Auch du ein Sänger und ein Held!

Tragt keine Sensationsnachrichten weiter. Erst prüft, dann glaubt!

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. November 1914.

a Auszeichnung. Dem Wehrmann Bildhauer Paul Schneider von hier, im Inf.-Reg. Nr. 80 ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 26. November 1914.

„Verschiedenes.“ Die Anlagen der Leitungen für das elektrische Licht machen rasche Fortschritte. Zwischen dem städtischen Spielplatz und der Bahn wird zur Zeit ein Transformator errichtet. Man hofft, daß bis Weihnachten die Stadt mit elektrischem Licht versorgt ist. Da der Mangel an Petroleum sehr unangenehm sich bemerkbar macht, ist dies mit Freuden zu begrüßen. — Seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins sind hier Montags von 8—10 Uhr abends die heißen Tassen eingeladen zum Zwecke der Anfertigung von wollenen Sachen für unsere Krieger. Der Besuch ist erfreulicherweise ein sehr reger. Durch Vorträge, Deklamationen und Gesänge werden die Stunden gewürzt und dürfte sich die Beibehaltung der Einrichtung als nützliche Unterhaltungsabende auch für die Zeit nach dem hoffentlich bald beendigten Weltkrieg empfehlen. — Die Arbeiten an den Neubauten der Post und

Landesbank schreiten rüstig vorwärts und werden die Gebäude eine Zierde der Stadt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 211—216 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 26. November 1914.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr sollen im Rathaus saale zu Bad Ems 2 neue Herrenanzüge zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 26. November 1914.

Reichhöfer, Vollz.-Beamt.

Fischerei!

Gesuche um Verabfolgung von Erlaubnisarten zur Uferfischerei für 1915 sind bis

Dienstag, den 1. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr

im Büro der Kurkasse abzugeben.

In den Gesuchen ist anzugeben, ob die Karte für Angelfischerei oder zum Fischen mit Hebegarn oder Streichhaken gewünscht wird. In den Gesuchen sind ganze Bogen zu verwenden und Name, Stand, Straße und Hausnummer genau einzutragen.

Unvollständige Gesuche werden nicht berücksichtigt. (4308)

Bad Ems, den 26. November 1914.

Die Kurkommission.

Befanntmachung.

Lieferung von Reifigholz.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Reifigholz für das Etatsjahr 1915 — 340 000 Bündel soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51 unseres Verwaltungsgebäudes) eingesehen oder gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pfennig in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Mittwoch, den 9. Dezember 1914, 10 1/2 Uhr vormittags

im Zimmer Nr. 72 unseres Verwaltungsgebäudes statt. Die Angebote sind bis zu dieser Zeit versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Reifigholz“ versehen porto- und bestellgeldfrei an uns einzusenden. Die Zuschlagsfrist endet am 23. Dezember 1914.

Mainz, den 23. Oktober 1914.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion. (4308)

Eodes - Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach langm. schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Magdalena Hellwig

geb. Kleinhaus,

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Löhner, geb. Hellwig

Bad Ems, Cöpenick-Berlin, Brooklyn, Elberfeld, den 26. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 28. November, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Viktorien-Allee 16. (4315)

Frisch eingetroffen:

Est. holl. Schellfische, Bratfische, Bismarckheringe u. Bratheringe.
Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,
Coblenzerstr. 6. **Bad Ems.** Telefon 280. (4313)

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda.

Oberer Stoa

in der Villa Dufflawa (sehr zu vermieten).

G. Commer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Donnerstag, den 26. November 1914, abends pünktlich 8 1/2 Uhr

im Schützenhof:

Vaterländischer Vortragsabend:

Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler - Coblenz:

Eigene Weltkriegslieder.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 0,75 M., für Schüler und Schülerinnen 0,30 M., Soldaten haben freien Zutritt. (4290)

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. November 1914, nachm. 4 Uhr werde ich zu Pennermühle bei Singhofen

1 Eichenstamm

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 25. November 1914.

4311]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelfische und feinsten Rabelsai im Anschnitt empfiehlt (4307)

Albert Kanth, Fischhandlung, Ems.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von Frau v. B. 2 Pakete, enthaltend: Viskö, Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Deutsche Schwestern!

Der in furchtbarer Weise unserer Nation aufgezwungene Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer vollbringen Taten, die das Staunen einer Welt herausfordern.

Können wir uns in unserem Tun ihnen würdig an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Gesamtheit unserer Helden auf dem Felde und den Wogen der Ehre gleichwertiger werden? Ja! Wir müssen und wollen uns gemeinsam aufmachen, die deutsche Frau zu einer bedeutungsvolleren Hilfskraft im Kriege zu gestalten.

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu ernster Mitarbeit bei der Organisation und der Erleichterung der deutschen Frau rechnen? Wollt ihr uns beistehen, daß wir alle uns bereiten sollten, um später auf den uns zukommenden verschiedenen Gebieten eines Kriegszustandes, es unseren über alles braven Männern gleich zu tun, daß wir bestimmte von uns bisher unberührt gebliebene Aufgaben als einen freiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem unverrückbaren Gefühl einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen sollten?

Denkt ihr, Schwestern, so wie wir, alsdann **bedenkt dies heute durch eine Tat**, indem ihr uns eine Spende als **schätzbaren Weihnachtsgruß** für unsere unvergleichlichen Kämpfer zu Lande und zu Wasser zugehen laßt! Lieber die Art der Gabe, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, habt ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9, Potsdamerplatz, Bellevuestraße 21/22, Postfachkonto Berlin 20879, hat sich bereit erklärt, unsere Gaben unter dem Vermerk „Weihnachtsgruß deutscher Frauen an unsere Krieger“ und auch schriftliche Zustimmungsaussagen entgegenzunehmen.

Berlin, den 18. November 1914.

Frau von Fischern. Frau Major Framm. Frau von der Groeben. Frau von Kaphengst. Frau Geheim-Kriegsrat Lüttmann. Frau Dr. Carl Peters. Frau Stabsarzt Rommeler.

Ziehung 3.—5. Dezember 1914.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

7324 Goldgewinne ohne Abzug

250 000 Mark

75 000 Mark

30 000 Mark

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 50 Pfg. extra)

versendet auch unter Nachnahme

L. Hagemann, Hamburg, Gänsemarkt 66

Firma 50 Jahre

besteht 30. März 1864

Offertiere:

Maß-Gänse u. Enten, Hühner, Capanen u. Hühner, Hasen im Anschnitt

Heinrich Umjost, Ems, Wild- u. Geflügelhdlg., Wintersbergstr. 2. Telefon 211. (4311)

Freitag

Bratfische, Cablian

im Anschnitt (4312)

Frau Fischbach, Bad Ems, Koblenzerstr. 81.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind eine Anzahl moderner

Geldschänke

weit unter Preis abzugeben. Anfragen unter C. 397 an die Exped. (4194)

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch an der Spitze aller **Malz-Präparate**

Ein vorzügliches Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza

Löflunds Bonbons sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung

allen anderen Malzbonbons weitaus überlegen.

In Apotheken und Drogerien

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Gms.

Nr. 276

Diez, Donnerstag den 26. November 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II b 12 313. Berlin W. 9., den 6. November 1914.
Leipziger Straße 2.

Bekanntmachung

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt gearbeitete Verzeichnis über von den Ausfuhr- und Durchfuhr-
verboten betroffenen Waren ist erschienen und wird dem-
nächst auch in den Buchhandel gelangen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrag
gez. Lufensky.

J.-Nr. II b 12 743. Berlin W. 9., den 13. November 1914.

Bekanntmachung

Weißes Backwerk, die nicht zum Kuchen gehört, ist
Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundes-
rats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914
(Reichs-Gesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen
usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und
müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90
Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung:
gez. Dr. Göppert.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich
am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Vieh-
zählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige
Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesent-
lich vereinfacht.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden
und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Be-
ziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeinde-
liste vorgegebenen „Erläuterungen“ zur genauen Beach-

tung verwiesen. Die Fristen zur Einsendung des Zähl-
materials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Ge-
meindeverwaltung, für die Förderung wissenschaftlicher und
gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Ein-
blicks in die Fleischmengen, die durch die heimische Vieh-
zucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen
Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der
selbständigen Ortseinswohner bei der Austeilung, Ausfüll-
ung, Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne
diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung
ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande
kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regie-
rungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern,
daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauf-
tragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht
verfagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftreten-
den irrthümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuer-
lichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrück-
lich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten lediglich
statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuer-
zwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gitzki.

I. 9235.

Diez, den 23. November 1914.

Abdruck zur Kenntnis.

Eine vorläufige Veröffentlichung der Ergebnisse der
Viehzählung ist von dem Herrn Minister des Innern ver-
boten worden.

Der Königl. Landrat.

J. B.
Schön.

Bekanntmachung.

Chemalige Schirrmeister der Train-Depots, welche be-
absichtigen, für die Dauer des Krieges wieder einzutreten,
wollen sich umgehend schriftlich oder mündlich bei dem
unterzeichneten Kommando melden.

Oberlahnstein, den 23. November 1914.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wie aus einer Reihe von Bescheinigungen über die zulässige Ausnahme von Schlachtung von Kälbern unter 75 Kilogramm und von Rindern zu ersehen ist, scheinen die Ortspolizeibehörden den weitgehendsten Gebrauch von den ihnen vom Herrn Minister für Landwirtschaft unter dem 15. September ds. Js. eingeräumten Befugnissen zu machen. Besonders kraß tritt das in den Bescheinigungen hervor, worin die Ortspolizeibehörden Viehhändlern Ausnahmen für zusammengekaufte oder ihnen oft von weit her zugefandte Kälber usw. aus „dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen“ einräumen — oder sie gut situierten Landwirten aus gleichem Grunde gewähren, „weil die Milch des Muttertieres anderweitig verwertet werden soll“.

Ich weise die Ortspolizeibehörden nochmals darauf hin, daß nur dann Ausnahmen von dem Verbote der Schlachtung von Kälbern unter 75 Kilogramm und von Rindern zuzulassen sind, wenn eine wirklich dringende wirtschaftliche Notlage vorliegt, da andererseits das Verbot seinen Zweck verfehlt. Ueber die zu erteilenden Genehmigungen ist mir immer vorerst zu berichten.

Der Königl. Landrat.**J. A.: Markloff.**

J.-Nr. 6378 M.

Diez, den 24. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche mir etwaige Bescheinigungen über die von den Gemeinden erfolgten Leistungen (Stellung von Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Fourage) bis zum 5. j. Mts. einzureichen. Da die Liquidationen bestimmungsgemäß nach Kalendermonaten aufgestellt werden müssen, wollen Sie sich die Verpflegungsbescheinigungen von den Militärbehörden für jeden Monat am Schlusse desselben ausstellen lassen und mir einreichen.

Ich bemerke noch, daß die Verpflegungsbescheinigungen nach Abschnitt I Ziffer 5 der Ausführungs-Verordnung zum Kriegsleistungsgesetz vom 1. April 1876 (R.-G.-Bl. S. 137) von den Kommandoführern nach den daselbst angegebenen Mustern auszustellen sind.

Ich erwarte, daß vorstehendes genau beachtet wird.

Der Königl. Landrat.**J. A.: Markloff.**

Abtlg. III b J.-Nr. 41982/3342.

Frankfurt a. M., den 17. 11. 1914.

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsreedereien, Speditoren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlagnahme belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadensersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf Weiteres nicht zu leisten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armeekorps.**Stellvert. Generalkommando.****Der kommandierende General****Fehr. v. Gall, General der Infanterie.**

Abtlg. II c. J.-Nr. 43 862.

Frankfurt a. M., den 21. 11. 1914.

Bekanntmachung.

Die Beschlagnahme der Sprengstoff- pp. Vorräte wird aufgehoben.

XVIII. Armeekorps.**Stellvertretendes Generalkommando.****Der kommandierende General****Freiherr von Gall, General der Infanterie.****Nichtamtlicher Teil.****Die Deutschen in Brasilien und der Krieg.**

In Wittenberg, der Stätte, wo Luther so machtvoll wirkte, wurde Ende Mai dieses Jahres ein Diakonissen-Mutterhaus der „Frauenhilfe fürs Ausland“ eingeweiht. Sein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Krankenhaus des Paul Gerhardt-Stiftes ermöglicht eine vorzügliche Ausbildung der in fernem Ländern oft auf sich selbst angewiesenen Krankenschwestern.

Nun hat diese neue Pflanzstätte deutscher Kultur und Wohlfahrtspflege bis zum Ausbruche des Krieges allerdings erst sechzehn Schwestern hinaus senden können nach Chile, Brasilien und anderen Ländern, während jetzt die Mehrzahl zur Hilfe des Roten Kreuzes auf unseren Kriegsschauplätzen tätig ist, aber auch die wenigen, deren Herzen dort in weiter Ferne für die teure Heimat schlagen, werden uns nicht zu unterschätzende Hilfe leisten im Kampfe gegen die englischen Weltfliegen. Denn es ist dafür gesorgt, daß sämtlichen Vereinen der „Frauenhilfe im Auslande“ — es bestehen gegenwärtig 13 Vereine in vier Weltteilen — so weit es möglich ist, aufläuternde Drucksachen und Schriften zugehen.

Wie nötig das ist, zeigen einige in letzter Zeit in Wittenberg eingelaufene Briefe der Schwestern. So schreibt u. a. eine Diakonisse aus Puerto Montt am 4. August unter dem frischen Eindruck des Kriegsausbruches:

„Wir leben hier in einer Aufregung und möchten alle in Deutschland sein. Es kommen so viele falsche Nachrichten, und in der Angst und Aufregung glaubt man es. Aber vieles muß doch Schwindel sein. Ein Telegramm kam mit der Nachricht, der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien seien ermordet. Ich glaube es noch nicht. . . . Ich glaube, wenn man in Deutschland ist, lebt man nicht so unruhig als im Ausland. Sie glauben ja nicht, wie es hier zugeht. Alles weint und lebt in Angst. Jetzt kommt manchem sein Heimatland wieder ins Gedächtnis. Gebe der Liebe Gott seinen Segen in dieser schweren Zeit für unser Vaterland!“

Schwester L. P. schreibt u. a. aus Porto Alegre, daß man ihr versichert habe, ihre Briefe würden nie nach Deutschland kommen. Aber sie ließ sich nicht abschrecken und schrieb nach Wittenberg an ihre Oberin ein unlängst glücklich eingelaufenes Schreiben, worin sie sagt, daß sie mit den dortigen beiden Schwestern ja am liebsten nach Deutschland gekommen wäre, worauf sie wörtlich fortfährt:

— „Aber wir hatten ja keine Möglichkeit dazu, da alle Schiffe sofort in den Häfen festgehalten wurden. . . . Unsere fünf deutschen Ärzte sind aber, sobald es ging, nach dem Kriegsschauplatz abgereist. . . . Eben bringt mir Herr Probst die Nachricht, daß Waterloo eingenommen sei und 90 000 Franzosen als Gefangene nach Berlin geschickt wurden. Unter all diesen für unser liebes Deutschland so erfreulichen Nachrichten ist leider auch eine traurige: die von der schweren Verwundung unseres Kronprinzen. . . .“

„Hier wird so wie in ganz Rio Grande do Sul rege für Hinterbliebene der gefallenen Soldaten und für die Verwundeten gearbeitet und gesammelt. Man kann jetzt so recht

sehen, welche Macht das Deutschtum im hiesigen Staate hat. Sie glauben nicht, welche Begeisterung unter den Deutschen hier herrscht, wie alle bereit sind, Gut und Blut für ihr deutsches Vaterland herzugeben. In allen Kirchen werden Bittgottesdienste abgehalten, überall bilden sich Vereine und Verbände, die der Not drüben, soweit es in ihren Kräften steht, steuern wollen. . . . Keiner zieht diesmal seine Hand zurück, alle, selbst die ärmsten Arbeiter, wollen helfen. Ein unzerbrechbares Band der Liebe verbindet die Deutschen hier untereinander und mit ihrem fernen Vaterlande. Auch ich bin stolz, eine Deutsche zu sein! . . ."

Wahrlich, mit solchen Pionieren unseres Deutschtums im Auslande wird auch die dortige „Frauenhilfe“ das ihrige tun, um der Wahrheit über unser Vaterland zum Siege zu verhelfen.

Petroleum.

Die Schwierigkeiten, den deutschen Markt ausreichend mit Petroleum zu versorgen, machen den Verbrauchern die größte Sparsamkeit zur Pflicht. Heute können wir diese Petroleumnot als eine durch die kriegerischen Ereignisse bedingte, vorübergehende Erscheinung betrachten, aber schon in nicht zu ferner Zukunft wird sich die Menschheit mit einer rasch zunehmenden Erschöpfung der Petroleumquellen abzufinden haben.

Diese Tatsache ist vor allem durch die umfassenden Untersuchungen des geologischen Amtes der Vereinigten Staaten zur Gewissheit geworden. Seit dem Beginn der amerikanischen Petroleumgewinnung bis zum Ende des Jahres 1912 haben die Delfelder der Union insgesamt 2817 Millionen Faß Petroleum geliefert, der Umfang der Jahresproduktion hat sich von 500 000 Faß im Jahre 1860 auf mehr als 220 Millionen Faß erhöht. Vergleichen wir aber die Produktionszahlen der letzten Jahre, so finden wir, daß die Gewinnung nur noch langsam wächst und bereits mit einem kleinen Rückgang der Produktion gerechnet werden muß. So liefern heute die Petroleumquellen von Pennsylvanien und Newyork, die zuerst erschlossen wurden und bis in die 1880er Jahre fast allein für die amerikanische Petroleumproduktion in Frage kamen, kaum noch ein Drittel ihrer höchsten Förderung, statt 33 Millionen Faß im Jahre 1891 nur noch 9,2 Millionen Faß im Jahre 1911.

Gegenwärtig gewinnt man die größten Mengen in den Staaten Kalifornien und Oklahoma, aber das Erdöl der westlichen und südlichen Delfelder bleibt an Güte erheblich hinter dem pennsylvanischen Petroleum zurück; sein Gehalt an Leuchtöl ist verhältnismäßig gering, dafür weist es oft beträchtliche Beimengungen von Asphalt und Schwefel auf. Nach den Schätzungen über die Mächtigkeit der bis heute in den Vereinigten Staaten bekannten Petroleumfelder dürfen wir annehmen, daß diese Vorräte, falls die Produktion die jetzige Höhe beibehält, noch etwa 90 Jahre ausreichen, während sie, wenn die Erzeugung in der bisherigen Rasse weiter steigt, bereits im Jahre 1935 erschöpft sein würden.

Ähnlich wie in Amerika liegen die Verhältnisse auch in anderen Erdölgebieten, namentlich in Galizien und in Rußland. Voraussichtlich wird zwar die Entdeckung neuer Lagerstätten die Versorgung mit Erdöl auf etwas längere Zeit sichern, aber schon heute erscheint die Annahme berechtigt, daß das ganze Zeitalter des Petroleums sich nur über wenige Jahrhunderte ausdehnen und so in der Kulturentwicklung der Menschheit tatsächlich nur eine „vorübergehende Erscheinung“ bilden wird.

Die französischen Sparkassen.

Paris, 23. Nov. Ein amtliches Dekret aus Bordeaux hebt den Einfuhrzoll auf Reis, Baumwolle und Oelsamen auf. Die französischen Sparkassen weisen nach, daß sie in der Zeit vom 11. bis 19. November 7,5 Millionen zurückgezahlt haben gegen Einlagen von nur 442 197 Franken.

Auszug aus der Verlustliste.

1. Pionier-Bataillon Nr. 7, Cöln.

2. Reserve-Kompagnie.

Cernah am 26. und 27. Oktober 1914.

Gefreiter August Laug, Obernhof, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80,
Oberlahnstein.

1. Bataillon.

Cernah und Viller-sur-Tourbe vom 5. bis 25. 10. 1914.

4. Kompagnie.

Gefreiter Peter Wagner, Waldunstein, gefallen.

Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz.

3. Bataillon.

9. Kompagnie.

Gefreiter d. R. Karl Heimann, Birkenbach, schwer verw.

Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8,
Mainz.

Reservist Heinrich Specht vom Trupp 5, Winden, leicht
verwundet, Verdun 28. 10. 1914.

Kaiserliche Marine.

Ludwig Priester, Gefreiter der Seewehr II, Holzappel,
schwer verwundet.

1. Werftdivision.

Seefoldat Karl Wölflinger, Burgschwalbach, bisher ver-
misst, ist tot.

Wien, 1. Juni 1914. Ich komme nach gewissenhafter Prüfung aller Umstände zu dem Schluß, daß der coffeinfreie Kaffee Hag einen vollgültigen Ersatz, was Geschmack und Anregung betrifft, für den gewöhnlichen Kaffee darstellt, daß dabei jedoch alle Schädlichkeiten . . . durch den Kaffee-genuß bedingt . . . ausgeschlossen sind.

Aus: „Medizinische Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfskspitals, Wien. Medizinische Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

„Rotes Kreuz“ Sektion IV. Diez.

12. Spenderliste.

1. Geld: C. H. jen. 20 M., Evangel. Kirchengemeinde Diez 50,12 M., Ungenannt 3 M., zusammen 83,12 M., Uebertrag 4126 M., insgesamt 4209,12 M.

2. Kleidungsstücke und anderes: H. D., Dörnberg 1 Korb Äpfel, 1 Sack Gemüse, 2 Sack Kartoffeln. Ungenannt 2 P. Stauden. Frau Fr. M., Weilmünster 2 Leibbinden, 1 P. Strümpfe, 1 P. Pulswärmer. Firma M. F. 1 Zentner Nudeln. Frau B., Fachingen 6 Hemden, 10 Pakete Tabak. C. Pf. 1 Zentner Mehl. K. H., Kakenelobogen 2 Sack Gemüse, 1 Sack Kartoffeln, W. R., Schiesheim 3 Sack Kartoffeln, 2 Sack Gemüse. Frau D., Lohrheim 1 Lungenschützer, 1 Leibbinde. Frau M., Dranienstein 2 Kopfschützer, 1 P. Strümpfe. R. 5 Kissen.

Frauenhilfe Heistenbach: 3 Körbe Äpfel, 6 Gläser Gelee, 9 Gläser Obst, 2 Säckchen Schnitzel, 250 Eier.

Dranienstein: 19 P. Strümpfe, 5 Kopfschützer, 3 P. Pulswärmer.

Schulkinder in Lohrheim: 7 P. Strümpfe, 7 P. Pulswärmer.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Diez, den 23. November 1914.

Der Vorsitzende: Scheuern.

Aufruf

zur Sammlung für den Vaterlandsbank.

Vor kurzem hat der „Verein Deutscher Schmucksteinfreunde“ e. B. Grefeld einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzusenden zum Besten notleidender Hinterbliebener gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allervorten Sammelstellen einzurichten. Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, gleichviel in was ihre Spenden bestehen, ob Ringe, Schmuck, Uhren, Silbergerät, Münzen, Medaillen oder was es auch sei, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsbank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwurf von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsbank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Eheringe dienen sollen; „Vaterlandsbank 1914“ soll als Inschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Der Kameradschaftliche Verein Diez hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und für Diez und Umgebung eine Sammelstelle errichtet. Die Aufsicht über diese Sammelstelle hat Herr Bürgermeister Scheuern in entgegenkommender Weise übernommen. Das Einsammeln der Gegenstände wird durch unseren Schriftführer W. Stoll, Marktplatz, besorgt. Auf Wunsch werden die zu stiftenden Gegenstände im Hause abgeholt. Wir bitten nun alle aus unserer näheren und weiteren Umgebung ihre Schränke nach entbehrlichem Silber und Gold nachsehen und es der Sammelstelle übergeben zu wollen, um so ein Scherlein zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen unserer braven gefallenen Kämpfer beizusteuern.

Der Vorstand

des Kameradschaftlichen Vereins Diez.

W. Dombach, Vorsitzender.

(1194

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 23. Nov. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Heutige Notierung	Stimm.	Preise M.	Vorwöchentl. Preise M.
Weizen, hiesiger	klein	fest	27,50—	27,25—27,50	
Roggen, hiesiger	geschäfts.	fest	—	—	
Gerste, Aeb- u. Pfälzer	klein	fest	22,00—22,10	—	
Gerste Wetterauer	klein	fest	—	—	
Hafer	klein	fest	—	—	
Mais, La Plata	klein	fest	—	—	
Raps	klein	fest	—	—	

Frankfurt a. M., 23. Nov. 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse. (Eigene Depesche.)

	Markt	19. Nov. 1914.	23. Nov. 1914.
Weizen		27,60—	27,60—
Roggen		23,60—	23,60—
Gerste		—	26,00—
Hafer		21,90—22,00	21,90—22,00
Raps		—	—
Mais		25,75—26,00	25,00—
La Plata		—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftslos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 23. Nov. 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgemästete höchst.	54—61	52—56
Schlachtwertes von 4-7 Jahren	100—107	95—98
b. junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete M.	50—53	45—50
91—97	80—90	
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	41—45	—
75—83	—	

Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	48—53	45—47
80—88	80—82	
b. vollfleischige, jüngere M.	44—47	42—44
76—80	75—78	
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—
—	—	

Kühe und Färsen:		
a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes M.	48—53	47—50
86—95	84—90	
b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	44—47	43—46
80—84	80—83	
c. wenig gut entwickelte Färsen M.	40—46	39—44
77—88	75—85	
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen M.	30—36	30—35
60—72	60—70	
e. gering genährte Kühe u. Färsen M.	23—28	23—28
52—64	52—64	

Kälber:		
a. Doppellender, feinste Rast M.	—	—
b. feinste Rastkälber M.	—	—
c. mittlere Rast- und beste Saugkälber M.	48—52	46—50
81—88	78—85	
d. geringere Rast- und gute Saugkälber M.	44—47	42—45
75—80	71—76	

Schafe (Weidemastschafe):		
a. Mastlamm u. Mastschaf M.	39—40	40—
84—86	88—	
b. geringere Mastlamm und Schaf M.	—	—
—	—	

Schweine:		
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	56—58	57—59
70—73	72—74	
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	55—57	56—57 1/2
69—71	70—72	
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	56—58	57—59
70—73	72—74	
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	56—58	57—59
70—73	72—74	
e. Fetteschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—
—	—	

Antrieb: 223 Ochsen, 36 Bullen, 1139 Färsen und Kühe, 322 Kälber, 118 Schafe und Lamm, 2509 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 23. Nov. Eigene Notierung.		
	Heutige Preise.	Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Waggonladung M.	7,50—8,00	7,00—8,00
do. im Detailverkauf „	8,50—9,00	8,50—9,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 20. Nov. 1914. Per 50 Kilogr.)

	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu Markt	3,50—4,00	—
Stroh „	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.